

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1881

114 (24.9.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-425157](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-425157)

erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark ercl. Post-Bestellgeld. — Bestellungen übernehmen alle Postämter und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Copiezeile od. deren Raum 10 S. für auswärts 15 S.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Bestellt werden auch angenommen von den Herren: Böttner und Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Hasenleu und Bogler in Bremen und Hamburg, F. Noorbaar in Hamburg, Rud. Woffe in Werra, Th. Dietrich und Comp. in Cassel, G. L. Daub und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Subscriptions-Comptoirs.

N^o 114.

Elsfleth, Sonnabend, den 24. September.

1881.

Auf das mit dem 1. October 1881 beginnende neue Quartal der

„Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth“ laden wir zum Abonnement ergebenst ein. Der Abonnementspreis beträgt 1 Mark und nehmen alle kaiserlichen Postämter und Landbriefträger, sowie die unterzeichnete Bestellungen entgegen.

Neu eintretende Abonnenten erhalten das Blatt bis zum 1. October gratis.

Die Expedition.

Vom Kaiser Wilhelm

Es ist gewiß interessant, eine in der Zeitungsprelle maßgebende Stimme des Auslandes über die Lebenskraft, Thätigkeit und Energie des Kaisers Wilhelm zu vernahmen; denn was ein angesehenes ausländisches Blatt davon schreibt, ist naturgemäß über dem Verdacht erhaben, als führe der Patriotismus die Feder und male zu rosig.

„In mancher Hinsicht — so schreiben die „Daily News“, nächst d. n. „Times“ das bedeutendste Blatt Englands — ist der deutsche Kaiser einer der wunderbarsten Monarchen. In den Allzügen stehend, besitzt er Kräfte, physische Ausdauer, wie wenige zeitgenössische Monarchen. Was er in Bezug auf Truppenangelegenheiten, übersteigt sicherlich das, was ihm zwei andere königliche oder kaiserliche Persönlichkeiten nachthun können. Das Alter mag seinem Gesicht Furchen eingepreßt haben, aber es hat die stahlharte Form dieses Antlitzes nicht verändert. Vor wenig mehr als einer Woche war seine Zusammenkunft mit dem Czaren Alexander der Mittelpunkt aller Gespräche. Der deutsche Kaiser kam Morgens in Danzig an, die Stadtbehörden bewillkommneten ihn, und er beantwortete rüthig jene Ergebenheitsbezeugungen. Dann fuhr er nach Langgarten nach dem Gouvernementsgebäude. Die Bevölkerung drängte sich auf den festlich geschmückten Straßen, und der Kaiser war unermüdet, all die Grüße, die ihm dargebracht wurden, zu erwidern. Der Czar ließ auf sich warten, aber der Kaiser war während dieser Zeit nicht müde, sondern benutzte sie zu Conferenzen mit dem Fürsten Bismarck. Dann fuhr er nach Reichswasser, dann ging er zu Schiff, dann fand die Begegnung mit dem Czaren statt, dann nahm er an dem Festdiner theil und dann fuhr er mit der Eisenbahn zurück nach Berlin.

„Raum war die Zusammenkunft in Danzig zu Ende, so unterzog sich Kaiser Wilhelm schon wieder anderen, gleich wichtigen Pflichten. Er ging nach Hamburg, nach Rügen, er ritt zu Pferde, um Paraden abzuhalten, er saß von Morgens bis 2 Uhr Nachmittags, trotz

mancher Regenschauer, im Sattel, dann nahm er an einem Festein in Rügen theil, dann fuhr er wieder nach Hamburg zurück, dann kam er wieder nach Rügen, dann ging er nach Kiel und hielt dort eine Flottenrede, ob, dann lehrte er nach Berlin zurück, um hierauf wieder nach Karlsruhe zu den Hochzeitsfeierlichkeiten zu reisen.

„Es ist für den Kaiser eine besondere Freude, Truppen Revue passieren zu lassen, denn er ist ein geborener Soldat und man weiß, daß er sich nie behaglich fühlt, wenn er nicht seine Uniform trägt, und nicht er zufriedener aus, als wenn er im Sattel sitzt und den Gruß seiner schönen Regimenter empfängt, die an ihm vorbeimarschiren. Truppen zu besichtigen ist für ihn aber kein Zeitvertreib, sondern eine ernste Arbeit — er ist selbst Soldat und ist für das Wohl der Truppen besorgt. Die deutschen Truppen erwidern allerdings diese Zuneigung aufs vollständigste, und man kann wohl sagen, daß kein anderer Monarch seinem Heere so viel in, wie der Kaiser Wilhelm den glänzenden Bataillonen, deren Feldennath ihm die Kaiserwürde verschafft hat. Der Grund dafür ist, daß der Kaiser in der That ein Soldat seiner Erscheinung, seinem Wesen und — seinem Herzen nach ist.

„Mehr noch denn als Soldaten liebt man aber in Deutschland den Kaiser als die Verkörperung des deutschen Einheitsgedankens, — was Wunder, daß man im ganzen deutschen Reich voll Verehrung zu einem Monarchen aufblickt, der in diesen Jahren leistet, was eben Kaiser Wilhelm vollbringt!“

Rundschau.

* Berlin. Die Feierlichkeiten in Karlsruhe wurden in etwas durch einen dem Kaiser Wilhelm zugestohlenen Unfall gestört, der hoffentlich keine ernstlichen Folgen hat. Der Kaiser hatte nämlich das Mißgeschick, vor dem Schlosse auf offener Straße anzukommen und zu fallen. Zwei in der Nähe lebende Bauernfrauen und Kaskaden sprangen hinzu, hoben den greisen Monarchen auf und brachten ihn in das Schloß. Wie das „Berl. Tagbl.“ meldet, hat der Monarch glücklicherweise keinen Schaden genommen. — Kaiserin Augusta hat sich wieder nach Baden-Baden begeben, während das junge kronprinzliche schwedische Paar die Reise nach Stockholm angetreten hat.

* Die Ergebnisse der am 27. October d. stattfindenden Wahlen zum Reichstage werden von den Wahlcommissarien dem Reichsamt des Innern telegraphisch gemeldet werden und hat der Staatssecretair Dr. Stephan bereits eine Verfügung über prompte Beförderung der betr. Telegramme erlassen. Sämmtliche

Telegraphenanstalten, welche bei der Beförderung von Wahltelegrammen theilhaftig sind, müssen am Tage der Wahlen bis 10 Uhr Abends bezw. bis zur erfolgten Abtelegraphirung der Wahltelegramme im Dienste bleiben.

* Für die Einführung des Tabakmonopols wird dem Reichskanzler von einer Seite Befehl geboten, wo er solchen gewiß nicht zu finden erwartet hat. Eine der in der Stadt Posen erscheinenden polnischen Zeitungen äußert sich nämlich folgendermaßen: „Wir sind fast gewiß, daß unsere (polnischen) Abgeordneten Nichts gegen das Tabakmonopol haben werden, wenn die Regierung für diese Concession aus in Bezug auf unsere nationalen Rechte gleichfalls Concessionen machen wird; aber feinerlei Versprechungen können unsere Abgeordneten veranlassen, der Regierung bei Reformen Hilfe zu leisten, wenn die Regierung nicht diejenigen Vortheile aufhebt, durch welche sie unser religiöses und nationales Leben fast auf Null reducirt hat.“ Wenn das so weiter geht, wird bald der Schwerpunkt der gesetzgeberischen Thätigkeit bei uns in der Abwicklung von Lausgeschäften liegen.

* Der Friede Deutschlands und Europas ist in Gefahr, wenn die Wähler nicht, ohne mit der Wimper zu zucken, für die neue Politik des Reichskanzlers eintreten. So sagt es die „Proc. Corr.“, welche in vollem Ernst versichert, das „Ministerium Bismarck“ sei die Garantie unseres Friedens. Die „Proc. Corr.“, spricht zwar aus Bescheidenheit nur von dem „Ministerium“ Bismarck. Aber das einzig bleibende Mitglied in diesem Ministerium ist Fürst Bismarck selbst. Von dem Ministerium von vor 10 Jahren ist Niemand mehr im Amt; in der inneren Politik ist seit 1878 ein vollständiger Wechsel eingetreten, und nun sollen die Wähler, die heute dieselbe Politik befürworten, welche in der ersten Hälfte des Jahrzehnts mit der Friedenspolitik durchaus verträglich war, auf Störung des Friedens hinarbeiten. Sagen kann ja die „Proc. Corr.“ dergleichen Ungereimtheiten, aber daß es Leute gebe, die Solches glauben, hofft sie wohl vergeblich.

* Der in Graudenz erscheinende „Gesellige“ berichtet aus Briesen (Westpreußen) vom 18. d. M., daß alle dort gegen Juden vorkommenden Händel von solchen Leuten ausgehen, bei denen man eigentlich mit vollem Rechte zweifeln muß, ob ihnen ihre bescheidenes Handwerk soviel Zeit zu diesen unnützen Dingen übrig läßt.“ Dem dortigen Bürgermeister sind kürz nacheinander recht gefährlich klingende Drohbriefe zugegangen, weil er nichts gegen die Juden unternimmt!

* Hamburg 22. September. Das neuerwählte kronprinzliche Paar von Schweden trifft am Montag Abend hier ein und wird am Dienstag Morgen die Reise nach Frederikshaven fortsetzen.

* Rußland. Es tritt mit immer größerer Be-

Am Grabe der Mutter.

Erzählung von Paul Böttcher. (14. Fortsetzung.)

Aber durfte sie das? War das Dokument nicht ein unbestrittenes Eigenthum Walthers? Hatte sie ein Recht, darüber willkürlich zu schalten? Nein! Und dennoch konnte es ihr Niemand verargen, wenn sie mit der Beilegung dieses Dokuments weitere Schande von dem Haupte ihres Vater abwendete, der, so sehr er auch gesehlt, doch immer ihr Vater war.

Sie erhob sich eben von ihrem Lager, um den schnell gefaßten Vorsatz auszuführen, als sie leise die Thür ihres Wozimmer's ins Schloß fallen hörte. Sie eilte hinein und ihr erster Blick fiel auf den Tisch, worauf das Dokument gelegen — es war verschwunden!

Was war damit geschehen? Hatte man es ihr geraubt? Nicht möglich! es war doch Niemand hier! Das leise Zuschlagen der Thür mußte eine Einbildung ihrer Phantasie gewesen sein! Und dennoch: es konnte nicht anders sein, es mußte Jemand fortgenommen haben, denn so viel sie auch suchte, es fand sich nicht mehr. Aber wer sollte wissen, daß sie es gefunden hatte?

Selma stand hier vor einem unlösbaren Räthsel und ihre bis auf's Höchste erregte Phantasie schrieb diese Ercheinung dem Willen einer überirdischen Macht zu.

zu, die ihr das Dokument in die Hände gegeben und wieder entrißten hatte, damit dessen Vernichtung verhindert werde und damit man ihres Vaters Namen, ihren Namen, an dem Schandpfahl des Verbrechens prangen lassen könne.

Edend heiß drangen der Gefolterten bei diesem Gedanken die Blutwellen vom Herzen zu den Schläfen; sie sah im Geiste die Obrigkeit herannahen, die den Vater seßelte und sie vom Haupte der Eltern vertrieb, weil sie, so lange sie lebte, von erschlänemem Gnte gezehrt, sie sah sich höhnischend von der gaffenden Menge umfanden, die sich an ihrem Unglück weidete — da — im Hintergrunde tauchte vor ihrem geistigen Auge das Nebelbild Walthers empor, das sie ernst und ruhig anzublicken schien — sie erhob die Arme zu ihm und fleht um Erbarmen und Hilfe, — sie sählt, wie er sie von sich stößt und sich verachtend von ihr abwendet — — —

Und mit einem gellenden, markerschütternden Aufschrei, der durch das ganze Haus widerhallte, stürzte Selma zusammen. — — —

Der Morgen begann kaum zu dämmern, als die gutsherrliche Chaise vor dem Herrenhaus hielt, die dazu bestimmt war, vier Personen nach der nahen Stadt zu führen. Zuerst sahen wir Wernheim und Fräulein Eöhr einsteigen, dann folgte der Arzt, den wir bereits an dem Krankenlager Walthers und seines Vaters kennen

lernten; neben ihm her schritt Selma, die das Auge unstät und irrend in die Ferne richtete und die nur mit Mühe zu bewegen war, in dem Wagen Platz zu nehmen. — Die Aermste, sie ahnte nicht, daß man sie in's Irrenhaus führte! —

IX.

Acht Tage nach dieser Begebenheit treffen wir Wernheim, Fräulein Eöhr und Meinhardt im Kurgarten von Travemünde Luftwandelnd in langen Gängen der herrlichen Anlagen. Es achtete wohl Niemand von den Dreien auf die melodischen Klänge, welche von dem Standort der Badkapelle zu ihnen herüberdrönten. Es schien ein jeder mit sich selbst beschäftigt, hauptsächlich war es Wernheim, der höchst einsilbig und mißgestimmt war.

Endlich begann Meinhardt: „Trösten Sie sich, Herr Wernheim, es ist ja die Möglichkeit vorhanden, daß Ihre Fräulein Tochter wieder gesundet; sagen Sie nicht, daß der Irrenarzt in seinem Briefe Ihnen die besten Hoffnungen gemacht habe?“

„Das hat er allerdings,“ entgegnete Wernheim, „und ich zweifle auch nicht daran, daß es ihm gelingen wird, sie wieder herzustellen. Aber es ist etwas Anderes, das mir die gute Laune verfehndet und trübe Stunden zu verursachen geeignet ist.“

Zum Glück kamen sie alle mit dem Leben, ja ohne erhebliche Verletzungen davon.
 — Aus Innsbruck, 21. September, wird berichtet: Gestern, gegen 9 Uhr Nachts, wurde der nördliche Theil von Innsbruck von einem furchtbaren Hagel- schlage, begleitet von Blitz, Donner und Sturmwind, heimgesucht. Der Vorort Witten gegen Süden blieb gänzlich verschont. In dem Stadttheile auf dem linken Inn-Ufer liegen die Hagelkörner in der Größe kleiner Nüsse mehrere Centimeter hoch; viele Hagel sind ge- tödtet, die Fensterscheiben auf der nördlichen Seite sämtlich zertrümmert, das Obst ist von den Bäumen ge- schlagen. Ueber die Ausdehnung des Gewitters liegen noch keine Nachrichten vor.
 — (Der Untergang des „Teulon.“) Aus Capstadt wird unterm 19. September gemeldet, daß die nautischen

Sachverständigen, welche die Untersuchung der mit dem Untergange des Postdampfers „Teulon“ verknüpften Umstände leiteten, zu dem Schlusse gelangt sind, daß das Schiff durch die Schuld des Capitains ver- loren ging.
 — Paris. Auf der Bahn Paris-Von- Mar- seille, auf welcher kürzlich bei Charenton die furchtbare Katastrophe stattfand, hat sich schon wieder ein Un- glücksfall ereignet. Auf dem Bahnhöfe in Dole fuhr ein zwei Personenzüge auf einander, wobei 29 Personen verletzt wurden. Die Entrüstung gegen die lotterhafte Bahnverwaltung ist sehr groß.
 — Aus Elm, 19. September, wird der „Neuen Züricher Bg.“ telegraphisch gemeldet: „Die oberste Kuppe des Nistlopes rückt langsam, aber stetig abwärts. Sie wird bei eintretendem Regenwetter voraussichtlich tho-

wärts stürzen. Da die Masse aber nicht sehr groß ist, so dürfte sie keinen neuen Schaden verursachen. Man hofft mit Zuversicht, die gefährdrohende Fluth werde sich allmählich abbösen.“ Der „Schweizer Grenzpost“ wird aus Elm, 20. September, telegraphisch: Gestern Nacht 11 Uhr stürzte ein großer Theil der Nistlopesgruppe ins Thal ohne neuen Schaden. Die Gefahr für das Dorf Elm ist bedeutend geringer.
 — New York, 10. Septbr. (Cholera in China und Siam.) Die National-Gesundheitsbehörde zu Washington ist officiell benachrichtigt worden, daß in Amoy und Shanghai, China, sowie in Bangkok, Siam, die Cholera epidemisch aufgetreten ist. Am letzteren Plage soll die Sterblichkeit zwischen 100 und 400 Personen pro Tag betragen. Nur in wenigen Fällen sollen Evrovider der Seuche zum Opfer fallen.

Amst. Elsfleth.
 In Neuenbrot ist am 12. d. M. ein schwarzes Ochsenkalf ein- geschüttelt und bei dem Gastwirth V. Gramberg daselbst eingestallt. Der Eigenthümer wird aufgefordert, sich bis zum 8. k. M. zu melden, widrigenfalls mit dem Verkauf der Thiere verfahren werden.

Amst. Elsfleth, 1881, Sept. 21.
 3. V.
 Düttmann.

Amst. Elsfleth.
 In Concocutionssachen betr. den von der Wittve des Pferdehändlers Heinrich Friedrich Schmidt zu Neuenfelde, Marie Caroline Hebede, geb. Hinrichs, daselbst, beabsichtigten öffentlich meißbirenden Verkauf verschiedener, in der Mutterrolle der Landge- meinde Elsfleth unter Artikel No. 161 und 162 registrierten Immobilien.

wird der auf den 26. d. Mts. angeordnete Verkaufstermin auf Antrag der Concocution auf den 3. Oct. d. J., Vorm. 10 Uhr, verlegt.
 Elsfleth 1881, Sept. 14.
 Großherzogliches Amst. Gerichth. Hemken

Nachdem die Wahl der Abgeordneten zum Reichstage des Deutschen Reichs für die nächste Zeit in Aussicht genommen und die Liste der Wähler für den Wahlzirkel in der **Stadtgemeinde Elsfleth** aufgestellt ist, wird diese Liste vom 26. dieses Monats bis zum 4. künftigen Monats, beide Tage einschließend, im Hause des unterzeichneten Bürgermeisters zu Jedermanns Einsicht ausgelegt sein.
 Wer diese Liste für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum 4. k. Mts. bei dem Gemeindevorstande schriftlich anzeigen oder zu Protokoll geben und muß die Beweismittel für seine Behauptungen, falls dieselben nicht aus Notorietät beruhen, beibringen. Die Entscheidung darüber erfolgt, wenn nicht die Erinnerung sofort für begründet erachtet wird, durch die dem Gemeindevorstande vorgelegte Bescheide bezw. den denselben vorgelegten Beantworten und wird durch Vermittelung des Gemeindevorstandes den Vortheilgen bekannt gemacht.
 Elsfleth, den 14. September 1881.
Vorstand der Gemeinde:
 Kangelmeier.

Magarin-Butter,
 feinste Marke, ist eingetroffen.
J. D. Borgstede.

Bringe mein Lager von **Kindern- und Wuppenwagen, Schaukel-, Lehn-, Damen- und Gartenstühlen, hohen und kleinen Kinderstühlen, Mumentischen und Blumenständer, Wasch-, Arm- und Reisekörben** zur gefälligen Ansicht und Abnahme in gütiger Erinnerung.
H. Weinberg, Korbmacher.

Trauben-Brustsyrup
 mit Fenchelhonig
 bestes und billigstes Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustschmerzen. In Flascons à 50 Pfg., 1 und 1½ M.
Mwe. G. Madz.
 Neue Heller Linsen, sehr milde- kochend, empfiehlt
J. D. Borgstede.

Kein Fejer verläume, sich sofort ein oder mehrere **Freiburger Loose** zu kaufen, welche bestimmt mit einem der nachstehenden Treffer gezogen werden müssen. Nieten existiren: nicht, 45 000, 40 000, 6 × 30 000, 28 000, 2 × 25 000, 8 × 20 000, 19 000, 9 × 18 000, 13 × 12 000, 26 × 10 000, 8000, 5 × 6000, 24 × 5000, 6 × 4000, 3000, 69 × 1000, 2000, 2c. 2c., bis herunter auf 13 21 Francs. Die Einlage kann nie verloren gehen. Obige Treffer werden von der Stadt Freiburg garantiert. Ziehung findet am 15. Februar statt und werden die Gewinne sofort nach Ziehung ohne Abzug in Gold ausbezahlt. Gegen Ein- sendung des Betrages in Banknoten oder Posteingahlung versende Original-Loose a M. 20, gegen Postauftrag a M. 21.

J. L. Vollmers, Antwerpen, Belgien.
 P. S. Da diese Loose sehr gesucht, so kann obige Preise nur für Aufträge, welche bis 15. Octbr. in meinen Besitz kommen, inne halten.

Denj geehrten Bewohnern Elsfleths und Umgegend
 hiermit zur Nachricht, daß ich
am Mittwoch, 28. September,
von Morgens 10 bis Nachmittags 4 Uhr
 in **Höppers Gasthause** anwesend sein werde, um folgende Fälle zu be- handeln: Rheumatismus, Wechselfieber, Weingeistwäre, Drüsen, Flechten und Aus- schläge, Katarre aller Art, Krämpfe, Asthma, Frauenkrankheiten, Geschlechtsleiden, Urinbeschwerden, Magen-, Leber- und Gallenleiden, Hämorrhoiden, Bandwürmer 2c.

G. Hillen, Homöopath.
Viele hundert Mark jährlich
 ersparen größere Haushaltungen, Hotels, Cafés, Spezereiwarenhändler u. a., indem dieselben ihren Bedarf an Kaffee und Thee direct von unseren Lagerhäusern zu Rotterdam in der Original-Verpackung zu unseren folgenden Engros-Preisen beziehen:
 10 Pfund Afric. Perl-Mocca . . . 7.50
 10 „ bester Maracaibo . . . 8.75
 10 „ 10. Guatemala . . . 9.25
 10 „ vorzügl. Perl-Santos . . . 10.—
 10 „ feinsten Plant. Ceylon . . . 10.75
 10 „ hochfeinsten Java . . . 12.—
 10 „ echt Arabischer Mocca . . . 13.—
 4 „ vorzügl. Congo-Thee . . . 6.50
 4 „ feiner Sonchong-Thee . . . 8.—
 4 „ feinsten Imperial-Thee . . . 9.50
 4 „ hochfeinsten Mandarin-Becco-Thee . . . 12.—
 4 „ beste Dual, rein ent- stües Cacaopulver . . . 9.—
 Beste holl. Bannerbutter, 25 Pfd. Kübel . . . 22.—
 Aufträge von 20 M. und darüber werden franco und zollfrei nach ganz Deutsch- land versandt. (Deutsche Banknoten und Briefmarken in Zahlung genommen.) Alle unsere Producte sind an Ort und Stelle von unseren eigenen Factoreien ausgewählt und wird für vollständigste Reinheit und richtigstes Gewicht die gewissenhafteste Gar- rantie geleistet.
 Es ist unser Bestreben, unsere Kunden in jeder Hinsicht zufriedenzustellen und bitten wir, sich durch einen Probeauftrag zu überzeugen.
Bernhardt Wijnrecht & Cie.
 Rotterdam, Wijnstraat 98 & 100.

Der Herr **W. F. C. Horstmann** in Elsfleth unterhält fort- während ein Lager unserer durchaus rein- gehaltenen
Bordeaux-, Rhein-, Ungar- etc. Weine
 und giebt davon zu en gros-Preisen nach unserer Preisliste ab.
 Recr. **Runge & Duden.**
 Bezugnehmend auf vorstehende Annonce, halte mich zu Lieferungen von Weinen, ganz vorzüglicher Qualität, der obigen Firma bestens empfohlen.
W. F. C. Horstmann.
Die Direction.

Letzte Colner Letzte
Dombau-Lotterie.
 Original-Loose à Mk. 3.50, empfiehlt und versendet
Carl Heinke Lotterie u. Bank-Geschäft.
 Berlin W.
3. Unter den Linden. 3.
 Am 25. Septbr. d. J., Abends 8 Uhr, findet im Clublocal eine **Generalversammlung** statt.
 Elsfleth, 1881, Sept. 20.

Cudi-Ausstellung in Augsburg.
 An unsere Kundschaft!

Wir haben die Ehre für die Herbst- und Winteraison unsere neue Preisliste zu unterbreiten. Muster franco nach allen Gegenden, ebenso versenden Waaren in jedem beliebigen Quantum franco wie bisher.
 Englisch-Welton, Waterproof, Diagonals, Ledertuche, Buxfins in allen Qualitäten, Breite 120 bis 140 Cent., pr. Meter Mk. 2¼, 3, 3½, 5, 6, 8-9. Schwere Vandvullstuche für Forstleute, Feuerwehren und Turnvereine von Mk. 2.80 bis Mk. 8.— pr. Meter. Vorges- und Chaisentuche, Kammgarne, englische und deutsche, pr. Meter 7½, 9-12 Mk., Paletots, Kaiser- mantel- und Schlafrock-Stoffe von Mk. 5.— bis Mk. 15.—. Für Damen ist namentlich sehr empfehlenswerth Plüsch-, Viber, Oter, Seehund, Varenfell, Ural, Astrachan, Sealstin 2c. in allen Neuheiten.
 Muster franco.

Tuch-Ausstellung Augsburg.
 (Wimpfheimer & Cie.)

Anzeigen aller Art,
 Gerichtliche Bekanntmachungen und Auf- forderungen, öffentliche Verpachtungen und Verkäufe, Geschäfts- Empfehlungen, Familien- Nachrichten, Stelleanzeigen 2c. 2c., werden durch die

Annoucen-Expedition
 von **E. Schlotte** in Bremen für sämtliche Zeitungen, Wochenblätter, Fach Zeitschriften 2c. in Deutschland, sowie in Europa, Amerika, Australien 2c. an- genommen und zu Original Preisen prompt befördert.
 Kosten-Anschläge werden auf Wunsch vorher aufgestellt, sowie jede weitere Aus- kunft bereitwillig erteilt.
 Für die vielen Beweise freundlichen Gedankens, sowie für die besonderen Auf- merksamkeiten des Verlagereins, der Na- vigationshäuser und unserer lieben Freunde an Tage unserer silbernen Hochzeit sagen wir hiermit unsern tiefgefühltesten Dank.
T. Küster und Frau.
 Allen, die unserm verstorbenen Sohn und Bruder, **Gebr. Meiners**, die letzte Ehre erwiesen haben, hiermit unsern herz- lichen Dank.
Die Angehörigen.

Els- fletcher Turner-
fl ether bund.

Heute **Sonnabend Abend 9 Uhr:**
Versammlung
 des Vorstandes, sowie der Aufnahme- Commission im Vereinslocale
Der p. t. Sprecher.
Rotterdam. 22. Sept. von Ellen Niemans, Seghorn Südsee
Cardiff, 18. Sept. nach Adriane, Segebade Montevideo
Salonica, 1. Sept. von Henny, Ahlers Rio d. J.
off Tarifa, 9. Sept. nach Heinrich Kamin, Hüllerichs Marseille
Rio d. J., 30. Aug. nach Rebecca, Hustedte Galveston

Kirchen-Nachricht.
 Predigttext am Sonntag, 25. September.
 Röm. 2 v. 14 u. 15.
 Gottes Offenbarung im Gewissen.